

228 Chemikalien aus Offshore-Windparks bedrohen das Meer

geschrieben von Michael Poost | 5. September 2025

Eine aktuelle Untersuchung stellt Offshore-Windparks in ein neues Licht. Fachleute identifizierten 228 mögliche Chemikalien, die von den Anlagen ins Meer gelangen und damit zu einer erheblichen Umweltbelastung führen könnten. 62 davon gelten als besonders umweltrelevant. Diese Stoffe finden sich auf der Liste der Europäischen Chemikalienagentur ECHA. Darunter befinden sich Chemikalien mit toxischen Eigenschaften, mit hormoneller Wirkung oder mit dem Potenzial, sich in der Nahrungskette anzureichern. Auch krebserregende Substanzen sind darunter. Insbesondere der Korrosionsschutz trägt einen erheblichen Anteil dazu bei. Die Ergebnisse erschienen im Fachjournal (Marine Pollution Bulletin, 06.2025).

Chemikalien im Fokus der Forschung

Die Untersuchung zeigt, dass Offshore-Windparks nicht nur Energie liefern, sondern auch eine Quelle für Chemikalien darstellen. Rund 70 Prozent der potenziellen Emissionen entstehen durch Korrosionsschutz, etwa zehn Prozent durch Öle und Schmierstoffe. Auch Kühlmittel und Feuerlöschanlagen tragen zur Belastung bei. Fachleute fordern deshalb eine präzise Überwachung, um die tatsächliche Umweltbelastung einschätzen zu können.

Das Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie betont, dass Messungen vor dem Bau und während des Betriebs nötig sind um die Umweltbelastung zu ermitteln. Nur mit solchen Daten lässt sich bestimmen, wie stark Chemikalien das Meeresökosystem beeinträchtigen. So könnten künftige Offshore-Windparks nachhaltiger gestaltet werden.

Umweltbelastung durch Technik mindern

Die Studie zeigt auch Wege zur Reduzierung der Umweltbelastung. Alternative Systeme zum Korrosionsschutz, geschlossene Kühlsysteme und biologisch abbaubare Betriebsstoffe könnten viele Chemikalien ersetzen. „Allerdings fehlen branchenspezifische Standards, wie sie beispielsweise in der Schifffahrt verwendet werden“, heißt es in einer Mitteilung des Bundesamts.

In Deutschland existieren zwar Regeln, die Projektträger zu Konzepten gegen Emissionen verpflichten. Dennoch reicht dieser Ansatz nicht aus. Internationale Leitlinien gelten als entscheidend, um die Umweltbelastung durch Offshore-Windparks dauerhaft zu verringern. Ohne einheitliche Standards bleibt der Schutz des Meeresökosystems

unvollständig.

Internationale Verantwortung für das Meeresökosystem

Die Studie entstand in Zusammenarbeit des BSH mit dem französischen IFREMER und dem belgischen ILVO. Nur durch internationale Kooperation lassen sich Chemikalien und deren Folgen umfassend erfassen. Experten fordern daher verbindliche Vorgaben, damit Offshore-Windparks nicht im Widerspruch zu den Zielen des Umweltschutzes stehen.

Ein klarer rechtlicher Rahmen für Planung, Bau und Betrieb gilt als Voraussetzung. Zudem sollten verbindliche Standards für Korrosionsschutz und Betriebsmittel etabliert werden. Nur so kann man die Umweltbelastung verringern und die Energiewende mit Offshore-Windparks bleibt im Einklang mit den Anforderungen an den Schutz des Meeresökosystems.

Artikel mit freundlicher Genehmigung übernommen von:

blackout-news

Hersteller wurden zum Schweigen gebracht.

geschrieben von Chris Frey | 5. September 2025

Anonymer Autor

Es gibt zahlreiche Geschichten über die Dummheit (um einen Ausdruck von Reform UK zu verwenden) von Net Zero, angefangen beim Import von Koks kohle aus Polen für die „verstaatlichten“ Stahlwerke anstatt sie in UK abzubauen, bis hin zum Import großer Mengen Holzpellets für das Kraftwerk Drax aus Nordamerika. Die viel gepriesene grüne Revolution war in jeder Hinsicht eine Enttäuschung. Bekanntlich hat Großbritannien die höchsten Strompreise in Europa, und Arbeitsplätze, Steuereinnahmen und Gewinne werden auf die andere Seite der Welt exportiert.

Britische Unternehmen – insbesondere Produzenten – leiden stark darunter, aber überraschenderweise schweigen sie nicht nur zu den Geschehnissen, sondern wiederholen weiterhin gebetsmühlenartig das Mantra von Net Zero.

Warum?

Wir können Parallelen dazu ziehen, wie Themen wie Transgender-Fragen und DEI (Diversity, Equity and Inclusion) zum „Thema des Monats“ wurden, dann aber heimlich in die Richtlinien und Verfahren von Unternehmen und Organisationen überall integriert wurden. Dort angekommen, sorgten deren Befürworter dafür, dass jeder, der sich dagegen aussprach, sofort zur „Umschulung“ an die Personalabteilung verwiesen oder einfach entlassen wurde. Mit anderen Worten: Jeder wusste, wie dumm diese Richtlinien waren, aber niemand wagte es, sich aus Angst vor Vergeltungsmaßnahmen zu äußern.

Net Zero ist ein ähnliches Schicksal und darf in den meisten Organisationen nicht in Frage gestellt werden, ohne potenziell schwerwiegende Konsequenzen zu riskieren. Das Schweigen über die Unsinnigkeit dieser Politik wurde jedoch auf andere Weise erzwungen – durch den Finanzsektor.

Heutzutage sind alle Finanzinstitute in den Kreis der Umweltaktivisten aufgenommen worden. So sagt beispielsweise die British Business Bank, die Kredite an kleine und mittlere Unternehmen vergibt, dass ihre Mission darin besteht:

„Um nachhaltiges Wachstum und Wohlstand in ganz Großbritannien zu fördern und den Übergang zu einer Netto-Null-Wirtschaft zu ermöglichen, indem der Zugang zu Finanzmitteln für kleinere Unternehmen verbessert wird ... und um den Übergang Großbritanniens zu einer Netto-Null-Wirtschaft zu unterstützen.“

Ein solcher Netto-Null-Aktivismus ist mittlerweile in allen Finanzinstituten verbreitet. Infolgedessen konnte der Sektor Unternehmen in der gesamten Wirtschaft eine stillschweigende Unterstützung für dieses Ziel auferlegen, indem er es zu einer Voraussetzung für Kredite und andere Finanzierungsinstrumente gemacht hat. Unternehmen, die Unterstützung suchen, müssen daher nicht nur die erforderlichen Buchhaltungsinformationen vorlegen, sondern auch darlegen, wo sie auf ihrem Weg zur Netto-Null stehen und wie sie die entsprechenden Meilensteine auf dem Weg zum Ziel erreichen wollen.

Für KMU, die sich Sorgen um die Energiekosten machen und möglicherweise dazu neigen, sich zur Ausrichtung der Politik zu äußern, stellt dies eine regelrechte Bedrohung dar – sich gegen die Netto-Null-Initiative auszusprechen, birgt das Risiko, gegen die Netto-Null-Vereinbarungen in ihren Finanzierungsverträgen zu verstoßen. Infolgedessen schweigen sie, und das Ministerium für Energiesicherheit und Netto-Null kann dann verkünden, dass ihr Schweigen eine stillschweigende Unterstützung darstellt.

Da die Auswirkungen der Netto-Null-Politik jedoch zunehmend zu einer existenziellen Bedrohung werden, haben Unternehmen immer weniger zu verlieren, wenn sie sich zu Wort melden. Wenn man ohnehin untergeht,

kann man genauso gut lautstark untergehen. Daher spüre ich ein wachsendes Interesse daran, Stellung zu beziehen. Derzeit wagen sich nur Unternehmen, die groß genug sind, um die Nachteile zu riskieren, aus der Deckung: Kürzlich erklärte der CEO von Mercedes Benz, dass „das vorgeschlagene EU-Verbot für neue Benzin- und Dieselaautos ab 2035 zu ehrgeizig ist, einen ‚Zusammenbruch‘ des europäischen Automarktes auslösen könnte und weder die aktuelle Verbrauchernachfrage noch die wirtschaftlichen Realitäten des Übergangs berücksichtigt“.

Aber angesichts steigender Strompreise habe ich das Gefühl, dass auch kleinere Unternehmen wie meines sich zu Wort melden werden. **Der Damm scheint zu bröckeln, und es könnte eine Flutwelle auf uns zukommen.**

[Hervorhebung vom Übersetzer]

[Anonymous author](#): The author prefers to remain anonymous.

Link: <https://www.netzerowatch.com/all-news/manufacturers-silenced>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Neue Förderrichtlinien für Wind- und Solarenergie veröffentlicht

geschrieben von Andreas Demmig | 5. September 2025

Energy Bad Boys

Isaac Orr and Mitch Rolling, 15. August 2025

Am 22 veröffentlichte das US-Finanzministerium seine mit Spannung erwartete aktualisierte Anleitung dazu, wie Wind- und Solarprojekte für Subventionen im Rahmen des One Big Beautiful Bill Act in Frage kommen.

NASA testet KI-gestütztes „dynamisches Targeting“ aus dem

Weltraum

geschrieben von Andreas Demmig | 5. September 2025

Anthony Watts

Von der Abteilung „Klingt wie ein Waffensystem“ und dem NASA JPL: Das Konzept namens Dynamic Targeting wird seit über einem Jahrzehnt am Jet Propulsion Laboratory der NASA in Südkalifornien entwickelt. ... das es Orbitern ermöglicht, die aufzunehmenden Bilder / Daten gezielt auszuwählen. ... für gezielteres Arbeiten der Auswerter / Wissenschaftler

Der industrielle Masochismus des „grünen“ Europa

geschrieben von Chris Frey | 5. September 2025

Dr. Samuele Furfari

Wenn ein selbsternannter Anführer feststellt, dass ihm niemand folgt, ist dann überhaupt von Führung die Rede? Vielleicht. Die nächste Frage könnte lauten: Wohin steuert der Anführer?

Diese Fragen könnte man durchaus den energiepolitischen Entscheidungsträgern der Europäischen Union stellen, die sich als Wegbereiter für einen vermeintlichen Übergang von fossilen Brennstoffen zu „grünen“ Technologien sehen. (Wir verwenden hier Führungszeichen, weil Windkraftanlagen und Solarzellen zahlreiche Nachteile für die Umwelt haben).

Laut aktuellen Daten des Energy Institute treiben die europäischen Staats- und Regierungschefs jedoch nicht einen Zug voran, auf den die Welt aufspringt, sondern eher einen Leichenwagen in Richtung Selbstzerstörung.

Die politischen Entscheidungen der EU haben dazu geführt, dass sogenannte erneuerbare Energien – vor allem Wind- und Sonnenenergie – mehr als ein Drittel des europäischen Strommixes ausmachen und damit Kohle deutlich übertreffen.

Weltweit wachsen erneuerbare Energien in absoluten Zahlen rasant. Im Jahr 2024 trugen Wind, Sonne und andere erneuerbare Energien 5,6 % zum globalen Energiemix bei.

Das Wachstum im Bereich der erneuerbaren Energien hält jedoch nicht mit

dem Anstieg des weltweiten Energiebedarfs Schritt. In den letzten zehn Jahren stieg der Verbrauch fossiler Brennstoffe mehr als siebenmal schneller als das Wachstum der erneuerbaren Energien. Entgegen der oft in den Medien verbreiteten Darstellung hat die Kohleproduktion zugenommen und ist in den letzten zehn Jahren um mehr als 10 % gestiegen.

Fossile Brennstoffe – Kohle, Öl und Erdgas – machten 2024 87 % der weltweiten Energie aus, während der Anteil erneuerbarer Energien trotz Investitionen von mehr als 5 Billionen US-Dollar in Wind- und Solarenergie in den letzten 20 Jahren im einstelligen Bereich bleibt.

Im vergangenen Jahr stieg die weltweite Energieversorgung um fast 2 %, angetrieben durch die steigende Nachfrage nach allen Arten von Energie. 65 % des Anstiegs entfielen auf die Region Asien-Pazifik, die 47 % des weltweiten Energieverbrauchs ausmacht und in der 83 % der Kohle verbrannt wird, die als Königin der Brennstoffe gilt. Zusammen produzierten China, Indien und Indonesien 71 % der weltweiten Kohle.

In den letzten 10 Jahren ist der Energiebedarf der EU um fast 6 Exajoule (EJ) zurückgegangen, während der weltweite Verbrauch um das 13-fache gestiegen ist – auf fast 77 Exajoule EJ.

Die „Führungsrolle“ der EU hat also dazu geführt, dass der Energieverbrauch in Europa gesunken ist und die Bedeutung erneuerbarer Energien auf dem Kontinent zugenommen hat. Aber zu welchem Preis?

„Im Jahr 2008 waren die Volkswirtschaften der USA und der Eurozone etwa gleich groß“, schreibt Andy Kessler im Wall Street Journal. „Seit 2010 stagniert das Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf in Europa im Wesentlichen. Heute ist das nominale BIP pro Kopf in den USA fast doppelt so hoch wie in Europa.“

Anstatt sich der von Deutschland auferlegten globalen Energiewende zu unterwerfen, wächst die Weltwirtschaft und befindet sich in einer Phase, in der neue Energiequellen zu den bestehenden hinzukommen, anstatt diese zu ersetzen. (Eine ausführlichere Erörterung finden Sie in meinem Artikel „Energy Addition, Not Transition“ (Energiezugang statt Energiewende)).

Angesichts der Tatsache, dass der Großteil der Weltbevölkerung nach mehr Wohlstand strebt – und damit nach billiger, reichlich vorhandener Energie, wie sie die EU vor ihrer Hinwendung zum Ökologismus forderte – ist es höchst unwahrscheinlich, dass sich diese Trends umkehren werden. Wirtschaftliche und soziale Zwänge sowie die Notwendigkeit einer sicheren Energieversorgung machen eine Verringerung der Nachfrage nach fossilen Brennstoffen unwahrscheinlich.

Infolgedessen wird sich die Kluft zwischen unklugen Klimazielen und der Realität des globalen Energieverbrauchs nur noch weiter vergrößern. Das Scheitern der angekündigten Klimaziele ist mittlerweile so

offensichtlich, dass mit einer Aufkündigung des Pariser Abkommens zu rechnen ist, da es immer schwieriger werden wird, das Ausmaß dieses Scheiterns zu verbergen.

Paradoxerweise schlägt die Europäische Kommission weiterhin utopische Ziele vor, wie beispielsweise eine Reduzierung ihrer eigenen Emissionen um 90 % bis 2040, obwohl die neueste Ausgabe des Statistical Review of World Energy des Energy Institute dieses Scheitern deutlich aufzeigt.

Die Realität sieht so aus, dass die europäische Industrie dahinsiecht, Arbeitsplätze ins Ausland verlagert werden und die Bürger es leid sind, die Rechnung für eine Klimapolitik zu bezahlen, die unweigerlich zum wirtschaftlichen Selbstmord führt. Ja, die EU mag zwar Netto-Null erreichen, aber es wird eine Null auf ganzer Linie sein: null Industrie, null Wohlstand und null globaler Einfluss.

Da haben Sie es also: die EU, Verfechterin einer Politik, die keinen Unterschied für das Klima macht – und des industriellen Masochismus.

Dr. Samuele Furfari ist Professor für Energiegeopolitik in Brüssel und London, ehemaliger hoher Beamter der Generaldirektion Energie der Europäischen Kommission und Mitglied der CO2 Coalition. Er ist Autor des Papiers „Energy Addition, Not Transition“ und von 18 Büchern, darunter „Energy Insecurity: The organised destruction of the EU's competitiveness“.

This commentary was first published at [The Daily Signal](#).

Link: <https://cornwallalliance.org/green-europes-industrial-masochism/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE